

Die Studententjobs der Parlamentarier

BERN. Die Stipendieninitiative hat eine grosse Diskussion um jene Jobs entfacht, mit denen viele Studenten ihr Studium finanzieren. Die Initiative will allen Absolventen einer höhe-

ren Berufsbildung und allen Studenten in der Schweiz einen «minimalen Lebensstandard» garantieren. Wer sich mit eigener Erwerbsarbeit und finanzieller Unterstützung

der Eltern nicht durchschlagen kann, soll ein Anrecht auf Stipendien erhalten. Die Vergabe von Stipendiengeldern soll zu diesem Zweck in der ganzen Schweiz harmonisiert werden.

Bekannt ist, dass zwei Drittel aller Absolventen einer höheren Berufsbildung und aller Studenten während ihrer Ausbildung arbeiten. Das haben auch die meisten Schweizer

Parlamentarier getan. 20 Minuten hat bei den Nationalräten nachgefragt, die keine Stipendien bezogen haben, wie sie sich ihr Studium finanziert haben. **PHILIPPE FLÜCK**



Candinas jobbte als Dachdecker

BERN. Martin Candinas, CVP-Nationalrat, arbeitete während der Ferien bei seinem Onkel auf dem Bauernhof. «Später durfte ich dann im Dachdeckergeschäft meines Vaters mitwirken.» So habe er nicht nur ein wenig Geld verdient, sondern auch «gelernt zu arbeiten».

Allemann hütete Kinder

BERN. Evi Allemann (SP) gab während ihres Rechtswissenschaftsstudiums Deutschunterricht für Fremdsprachige. «Ich habe aber auch Kinder gehütet, in einer Anwaltskanzlei ausgeholfen und sogar in einer Metzgerei gearbeitet.» Viele dieser Jobs habe sie parallel zueinander gehabt: «Ich lebte sehr bescheiden und habe gelernt, mit wenig Geld über die Runden zu kommen.»



Aebischer putzte Schulhäuser

BERN. Matthias Aebischer (SP) besuchte das Lehrerseminar und hatte ebenfalls mehrere Jobs: «Ich packte in einer Drogerie mit an und putzte in den Ferien Schulhäuser.» Dies habe gereicht, weil er erst mit zwanzig Jahren von zu Hause ausgezogen sei. «Ausserdem wurde besonders das Schulhausputzen sehr gut bezahlt.»

Masshardt war Platzanweiserin

BERN. SP-Nationalrätin Nadine Masshardt hatte während ihres Studiums gleich mehrere Jobs: «Ich war Deutschlehrerin, dann kam ein Job im Service dazu und schliesslich arbeitete ich in der Unternehmenskommunikation.» Weiter hatte sie ein Zusatzkommen als Mitglied des Berner Kantonsparlaments und jobbte als Platzanweiserin im Stadttheater Langenthal. All diese Jobs gleichzeitig seien nicht immer einfach gewesen: «Ich hatte dafür sehr viele Freiheiten.»



Wasserfallen war als Käser tätig

BERN. FDP-Nationalrat Christian Wasserfallen arbeitete unter anderem in einer Käserei. «Dies aber nur am Anfang meiner Studienzeit, später fand ich eine Stelle in einer Kaffeemaschinenfabrik.» Dort habe er jeweils mehrere Wochen lang in der Montage gearbeitet. Damit habe er genug verdient: «Ich wohnte noch zu Hause, deshalb hatte ich keine grossen Ausgaben.»

Keine Züri-Säcke – Deutsche bestraft

Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind. Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind. Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind.

Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind. Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind. Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind.



Die Züri-Säcke sind ein beliebtes Souvenir für Touristen, die nach Zürich gekommen sind.

Ein Quartierwettstreit auf Eselsrücken



Die Eselsrücken sind ein beliebtes Event für Touristen, die nach Zürich gekommen sind.

Die Eselsrücken sind ein beliebtes Event für Touristen, die nach Zürich gekommen sind.